



An der Frauenvernetzungsworkstatt finden sich Jahr für Jahr alle Generationen von Frauen ein.



Marina Villa, Radiomoderatorin von DRS 3, moderierte den Anlass.



Dr. Christa Köppel, Gemeindepräsidentin von Widnau, bewies mit ihrem Grusswort, dass sich Intellekt und Politik nicht ausschliessen müssen. Sie plädierte für gute Rahmenbedingungen für Mütter, die arbeiten wollen.



Wenn witzig die Steigerung von Witz ist, dann hat die Historikerin Heidi Witzig den richtigen Namen. Sie riss die Frauen zu einem wahren Beifallssturm hin, welcher in einer Standing Ovation endete.

„Frauen denken“

11. Frauenvernetzungsworkstatt an der HSG St.Gallen

24.03.2008, Annelies Seelhofer-Brunner

Was während Jahrhunderten den Frauen aufgrund ihrer weiblichen Bestimmung zu Mutter und Haushalt abgesprochen wurde, zeigte sich an der HSG in vielfältiger Form: Das weibliche Denken.

Begrüssung durch Dr. Christa Köppel, Gemeindepräsidentin von Widnau,

Es ist nicht von vorneherein gegeben, dass eine in feministischer Wissenschaft ausgebildete Akademikerin Gemeindepräsidentin im doch eher ländlichen Rheintal wird. Doch Christa Köppel hat genau dies geschafft. Kurz, aber sehr aussagekräftig sprach sie über die Situation der Frau im Wirtschaftsleben.

Dass sogar McKinsey herausgefunden hatte, dass ein höherer Anteil an Managerinnen in einem Unternehmen eine klar bessere Rendite erzielen lässt, stellt das uralte Dogma, Frauen könnten nicht denken, völlig ins Abseits. Gemischte Teams sind produktiver. Damit dies möglich wird, braucht es Kinderbetreuungsplätze, da sonst gut ausgebildete Frauen während ihrer intensiven Familienphase keine Möglichkeit zur beruflichen Arbeit bekommen. Im Mittelrheintal haben fünf Gemeinden diesbezüglich Rahmenbedingungen – und damit Standortvorteile - geschaffen. Die Kinderbetreuung wurde optimal ausgebaut und wird auch rege benutzt.

Ausflug in die Geschichte

Heidi Witzig führte in einem fesselnden, humorvollen Rückblick auf die Geschichte ins Thema ein. Die Sicht auf die Frau wurde durch die sehr patriarchale Sicht der Bibel geprägt. Der Frau wurde das eigene Denken abgesprochen, das öffentliche Reden war gar des Teufels. Nur Männer erhielten Bildung, Frauen mussten klein gehalten werden. Da ja die Frau „aus der Rippe des Mannes“ geformt worden sei, könne sie nur als Anhängsel des – denkenden! – Mannes betrachtet werden...

Nach der Aufklärung löste dann die biologistische Sicht das alte Bild der unvollständigen Frau ab. Doch damit änderte wenig. Man sprach nun der Frau aufgrund des weiblichen Zyklus die Fähigkeit zum sachlichen Denken ab. Immer wieder lehnten sich kluge Frauen gegen dieses Denkgefängnis ab, immer wieder wurden ganz gescheite Frauen in den Wahnsinn getrieben. Die einzige Möglichkeit zur Gelehrsamkeit war lange Zeit nur der Eintritt ins Kloster. Dies um den Preis der Askese, der Kinderlosigkeit. So konnte die Frau vielleicht „heilig wie ein Mann“ werden.

Es gab einige Zeitfenster, wo privilegierte Frauen die Möglichkeit bekamen, an Höfen als Musikerinnen zu arbeiten oder eigene Salons aufzumachen. Wer sich als Mann gebärdete, seine Weiblichkeit verleugnete, konnte vielleicht Anerkennung von Männern finden – um den Preis des Verlustes der eigenen Weiblichkeit.

Oft blieb das Lachen im Hals stecken. Gerade die ältere Generation kennt das noch, dass wohl der Bruder, nicht aber sie selber studieren durfte. Das sind Demütigungen, welche junge Leute von heute hoffentlich nicht mehr erleben müssen.

Der gesamte Vortrag kann als Skript auf der Seite



Annegretz Stopczyk-Pfundstein erzählte aus ihrem Berufsfeld, der Anleitung zu philosophischem Denken und der Selbstbestimmung der Frau. Sie arbeitet als Autorin und Kursleiterin und ist Gründerin der „Helene-Stöcker-Gesellschaft“.



Paola Ghillani, bekanntgeworden als erfolgreiche Geschäftsführerin der Max-Havelaar-Stiftung Schweiz, brachte den Frauen ihr Credo für eine nachhaltige Wirtschaft in beeindruckender Weise – und in freier Rede – näher.



Junge Politikerinnen mit völlig unterschiedlichen Sichtweisen: Jasmin Hutter, Geschäftsleitung SVP CH, Nationalrätin, und Patricia Mattle, Präsidentin Junge CVP SG: Jede Politikerin kam zum Wort und konnte ihre Sicht der Dinge im Bezug auf Frauen und Kinderbetreuung in Verbindung mit Berufstätigkeit einbringen.

www.ostschweizerinnen.ch nachgelesen werden, im Artikel von Eva Grundl: Weibliche Erkenntniszustände... unter dem Stichwort (blau) REFERAT. Es lohnt sich!

Philosophie

Die Philosophin Annegretz Stopczyk-Pfundstein, auch sie Autorin von Büchern, fragte sich, ob heute überhaupt noch darüber nachgedacht werden müsse, dass Frauen denken können. Sie erinnerte sich aber an eigene Erlebnisse, als junge Burschen sie wegen ihres geäusserten Bedürfnisses, selber zu denken, lauthals auslachten. Viele Männer liessen sich aus über die Unmöglichkeit, dass Frauen selbständig denken könnten, oft mit den abenteuerlichsten Begründungen. So waren sie sich einig, dass Klugheit und Schönheit niemals zusammen vorkommen könnten. Geist sei nur dem Manne gegeben, ihm als schöpferische, sprich zeugende Kraft. Frau sei nur Gefäss, müsse empfangen, deshalb sei Denken für Frauen unmöglich. Dabei bringt „Selbst Quelle sein“, d.h. selber denkerisch tätig zu sein höchste Erfüllung.

Frauen haben zwar andere Themen als Männer. Zudem gibt es in der Auflistung von philosophisch denkenden Menschen kaum Frauen, da auch hier Männer die Themen setzten. Dies ändert langsam, hat ja schliesslich auch mehr als zweitausend Jahre gedauert, bis es soweit war.

Familie

Die Autorin und Leiterin des „Literaturclubs“, Iris Radisch, philosophierte im Wechselgespräch mit Julia Onken und Erika Bigler über die Rolle der Frau in der heutigen Familie. Ein eindeutiges, für alle gültiges Modell gibt es nicht, nicht mehr. Patchworkfamilien sind zur Norm, aber auch zur grossen Herausforderung für viele Familien geworden. Sie gab auch zu, dass dies oft eine absolute Gratwanderung sei, häufig ein schlechtes Gewissen mitlaufe, wenn sie beruflich auswärts sein müsse.

Sie sprach auch darüber, wie heute viele Männer die Familie kurzerhand verlassen würden, was einer Frau kaum möglich – und selbstverständlich auch nicht erwünscht – sei. Von der Mutterschaft könne man sich kaum befreien, von der Vaterschaft schon eher. Es brauche eine neue Familiengestaltung, die allen Mitgliedern gerecht zu werden suche. Dass Männer nicht unbedingt gerne sehr kluge Frauen heiraten, sei für gebildete Frauen ebenfalls schwierig. Sie rief dazu auf, doch FAMILIENZEIT einzuführen.

Die heutige Leistungs- Gesellschaft mit ihrem hohen Anspruch an die Flexibilität der Mitarbeitenden sei äusserst familienfeindlich. Die Verhandlungsfamilie sei das beste Modell der Zukunft, fand Radisch, aber auch das anstrengendste.

Paola Ghillani steht für Nachhaltigkeit

Die selbständige Unternehmerin Paola Ghillani überzeugte mit einfachem Auftreten, klarer Botschaft und frei vorgetragenem Referat. Sie war während mehrerer Jahre Geschäftsführerin bei der Max-Havelaar-Stiftung, brachte dort dem Umsatz um die Hälfte in die Höhe, obwohl ihr klare ethische Richtlinien schon damals wichtig waren.

Ihre Kernaussage: Nachhaltig wirtschaften heisst:

1. Erfolgreich wirtschaften – Gewinn erzielen
2. Soziale Entwicklung beachten
3. Ökologische Verantwortung wahrnehmen

Ein Unternehmen samt Führung muss das Augenmerk auf seine



Monika Knill, frischgewählte Regierungsrätin SVP TG, braucht viel Organisationstalent – und einen unterstützenden Ehemann! -, um Familie und politisches Amt unter einen Hut zu bringen.

Kunden und deren Bedürfnisse legen, jedoch auch die eigenen Mitarbeiter und die Lieferanten im Blickfeld haben. Das Wort PROFIT heisst übersetzt: Gutes tun, für etwas und nicht gegen etwas eintreten. Wirtschaftlichkeit ist kein Selbstzweck, sondern soll auch mithelfen, die Welt menschlicher zu machen. Durch die Zugehörigkeit zu einer Pensionskasse sind viele Menschen Aktionäre oder Aktionärinnen.

Anhand aussagekräftiger Bilder auf der Grossleinwand zeigte sie auf, was gutes, aber auch anhand des Enron-Managers Kenneth Lay, was schlechtes Geschäftsgebahren sei. Gier habe da nichts verloren. Sie rief zu unternehmerischem Denken auf. Produkte hätten eine Verfallskurve, es brauche immer wieder neue Ideen. Dass sie auf der Suche nach einer guten Schweizerfahne ausgerechnet auf der Homepage des CIA fündig wurde, war nur ein witziges Detail ihres sehr gut aufgenommenen Referates.



Viele Frauen verfolgten gespannt die Ausführungen der Politikerinnen und brachten sich durch Nachfragen auch selber in die angeregte Diskussion ein. Das Forum war sehr gut besucht.

Offene Foren

Nach einem wunderbar mundenden, reichlichen Steh-Lunch – zum ersten Mal in dieser Form angeboten – bot sich Gelegenheit, in zehn verschiedenen Foren, ganz nach eigenem Gusto, zu schnuppern oder an einem Ort zu verweilen. Schnell verteilten sich die um die 600 Frauen. Ein reichhaltiger Marktplatz lud zudem zum Schnuppern in Frauenprogrammen ein.

Nach eineinhalb Stunden gab es im Plenum einen kurzen Rückblick auf die einzelnen Foren, moderiert von der Radiofrau Marina Villa. Dann zog mit grossem Getöse die Musikgruppe „Les Reines Prochaines“ ein. Ihre Lautstärke vertrieb ein paar Frauen, die sich vom harten Rock überfordert fühlte. Es scheint sehr schwierig zu sein, im Audimax der HSG für die musikalische Lautstärke eine gute Balance herzustellen. Zum Glück pendelte dies sich ein, so dass die Finger aus den Ohren genommen werden konnten.



Marina Villa befragte in der Schlussrunde die Forumsleiterinnen nach dem Ergebnis der 90-minütigen Arbeit am Forumsthema. Hier gibt Maya Onken Auskunft.

Hochkarätiges Forum mit Politikerinnen

Teilnehmerinnen

Jasmin Hutter, Nationalrätin SVP, SG
 Patricia Mattle, Präsidentin Jung-CVP, SG
 Marianne Koller-Kolb, Regierungsrätin, AR
 Yonne Gilli, Nationalrätin, Grüne SG(neu)
 Erika Forster, Ständerätin FDP, SG
 Monika Knill, Regierungsrätin SVP, TG (neu)
 Hildegard Fässler, Nationalrätin SP, SG
 Lukrezia Meier-Schatz, Nationalrätin CVP, SG
 Sonja Wiesmann, Kantonsrätin SP, Präsidentin Frauen SP TG



Julia Onken (v.l.) und Erika Bigler interviewten die deutsche Autorin und heutige Literaturklub-Moderatorin Iris Radisch. Vor allem ihr Balance-Akt zwischen Mutterrolle und Berufsfrau kam zur Sprache.



**Julia Onken (l.) Mitorganisatorin,
und Jolanda Spirig, Pressefachfrau,
als aufmerksame Zuhörerinnen
hautnah am Geschehen dabei.**